

REBOUND-EFFEKT ERFORSCHEN

Dank energieeffizienten Haushaltsgeräten und neuen Technologien können Energieeinsparungen erreicht werden. Der Verbrauch der Schweizer Haushalte bleibt jedoch stabil. Das ist teilweise auf den Rebound-Effekt zurückzuführen.

Quelle: Shutterstock



Wer langfristig Energie und Geld sparen will, kann z.B. sein Zuhause mit effizienten Geräten ausrüsten oder LED-Leuchten verwenden. Wird das eingesparte Geld aber wieder investiert, um Reisen zu finanzieren oder zusätzliche Geräte anzuschaffen, verpufft ein Teil dieser Wirkung der Energiesparmassnahmen wieder. Die Fachleute nennen dieses Phänomen Rebound-Effekt: Es kommt zu einem Anstieg des Energieverbrauchs infolge einer Steigerung der Energieeffizienz.

Man spricht oft von zwei Arten von Rebound-Effekten:

- Direkt ist er, wenn dieselbe Energiedienstleistung betroffen ist. Ich benutze z.B. einen Duschkopf, der den Wasserverbrauch senkt, dusche aber länger warm.
- Indirekt wirkt er, falls die gesparte Energie in einem anderen Bereich anfällt. Ich wechsele beispielsweise auf energieeffizientere Geräte, spare

dadurch Geld, und schaffe mir dafür ein leistungsstärkeres Auto an.

Gründe ermitteln

Vincent Moreau, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der ETH Lausanne, führt gegenwärtig Studien zum indirekten Rebound-Effekt durch. Sein Projekt hat zum Ziel, die Rebound-Effekte im Zusammenhang mit der Energiestrategie 2050 zu antizipieren. Seit Beginn seiner Studien im Jahr 2015 erforscht er, wie die erzielten Einsparungen im Energiebereich häufig in Freizeit oder zusätzliche Reisen reinvestiert werden. «Wir beobachten, dass im Freizeitbereich der Anstieg des Energieverbrauchs manchmal noch höher ist als die Einsparungen im Alltag», erklärt Vincent Moreau. Mit zunehmendem Einkommen und Ersparnissen dank verringertem Energieverbrauch im Haushalt, leistet sich die Bevölkerung mehr Luxus, wodurch wiederum mehr Energie für die Herstellung und Nutzung dieser Güter be-

nötigt wird. Diese Entwicklung betrifft nicht nur die Schweiz, laut dem Experten sind in unseren Nachbarländern die gleichen Beobachtungen festzustellen. «Es besteht ein Zusammenhang zwischen wirtschaftlichem Wachstum und Energieverbrauch», meint Vincent Moreau. Mehr Zeit führt häufig zum indirekten Rebound-Effekt, weil die gewonnene Zeit in den meisten Fällen für Aktivitäten eingesetzt wird, die Energie verbrauchen.

Geeignete Massnahmen finden

Vincent Moreau hat schon erste Vorstellungen, was mögliche Massnahmen wären, um den beobachteten Rebound-Effekt abzufedern. «Man könnte bei den Produktpreisen für Güter und Dienstleistungen ansetzen, indem man zum Beispiel den Energiewert der Produktion direkt beim Kauf belastet.»

Wichtig ist es auch, die Bevölkerung für den Rebound-Effekt und ein verantwortungsvolles Verhalten zu sensibilisieren. «Häufig glauben die Leute, dass die Elektronik am meisten Energie verbraucht, dabei sind es Reisen und Freizeitbeschäftigungen, die Energiefresser sind. Es ist nicht einfach, in der Bevölkerung eine Veränderung in Richtung nachhaltiger Energieverbrauch in der Freizeit herbeizuführen.» Die Forschungsarbeiten von Vincent Moreau sind Teil der Studien, die das SCCER-CREST Competence Center for Research in Energy, Society and Transition durchführt. Dort laufen weitere Forschungsarbeiten mit einem breiteren gesellschaftlichen Ansatz. (luf)

PS: Schauen Sie jetzt das Video zum Thema auf www.energieaplus.com/category/energiea.

ENERGEIA

Magazin des Bundesamts für Energie BFE
Nummer 4 | Juli 2016



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Energie BFE

Energie für die Freizeit



Einleuchtend
Tourismusexperte
im Interview

Effizient
Rebound-Effekt im
Fokus der Forschung

Erfinderisch
Mehr Power
für Windkraftwerke